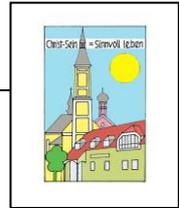


Predigten in der Pfarrei St. Peter und Paul, Ergoldsbach



Sorgt euch nicht!

Mt 6, 24-34

Faschingspredigt 2017



Liebe Schwestern. Liebe Brüder,
ja setzt euch jetzt erst mal ruhig nieder!

Kaum ist der Weihnachtsbaum zersägt
und hat der Neujahrstrubel sich gelegt,
da ist es wieder schon so weit,
es naht die närrische Faschingszeit!

Am Faschingssonntag hab ich es nicht unterlassen,
ein paar Reime für euch zu verfassen.
Ja ich will es auch dieses Jahr wieder wagen
Gereimtes heut euch vorzutragen.

Um unsre Freude an Gott auszudrücken
Und auch die Menschen zu entzücken,
habe ich die Satzgefüge aufgebrochen
und die Predigt wird in Reim und Vers gesprochen.

So bitte ich euch in euren Reihen
mir jetzt die nächsten Minuten eurer Ohr zu leihen.

Bevor wir am Aschermittwoch zur Fastenzeit
zu Umkehr und Buße wir sind bereit,
bevor in den nächsten Wochen,
wir des Mittags etwas leichter kochen,
bevor wir dann mit guten Taten
das Osterfest mit Vorfreude erwarten,
begehen wir schon heute
diesen Sonntag mit besonderer Freude.

Denn Fasching und Ostern sind,
von Gottes Lebensmut bestimmt.

Ja Jesus selbst lässt uns auf das Leben schauen,
mit österlichem Glauben und Gottvertrauen.
Lebensfreude, Frohsinn und Leichtigkeit
Sind bei ihm nicht nur aufgesetzte Heiterkeit.

Das Leben ist stärker als der Tod
Gottes Liebe, wir wissen, größer als alle Not.
Er will uns geben
Ewiges Leben.

Und deshalb bitte ich euch nachzuschlagen,
was uns das Evangelium heut hat zu sagen:
Matthäus schrieb, wie Jesus auf einem Berg sich trollte,
seinen Jüngern erzählt, wie er gutes Leben wollte:
Nicht Aussehen und dickes Bankkonto sind da wichtig,
sich ums Wesentliche kümmern, das ist richtig.

Wenn der Mensch auf dieser Welt nur hängt am Geld
Dann ist er, das ist klar, ein Sklave dieser Welt.
Wirklich frei macht uns nur das Gottvertrauen,
das bedeutet: nicht auf den Mammon schauen.

Der Mammon ist ein Götze nur,
und hat von wahren Leben keine Spur.
Deshalb: Betet dieses Ding nicht an.
Nur so bleibt frei dadurch ein jedermann.

Aber wir wissen die Menschen sind oft dumm,
und bringen sich durch Arbeit und Stress fast um,
Sie möchten möglichst viel besitzen
ohne Ende dafür sie schufteten und schwitzen.

Es sind schon komische Bilder die Jesus da benutzt,
beim Hören ist man schon ein wenig verdutzt:
Seht euch die Vögel des Himmels an,
ganz von selbst kommen sie an ihre Nahrung dran.

Ohne jede Arbeit, und ohne Mühe
Da zwitschern diese von spät bis früh.
Gott gibt ihnen alles, was sie brauchen,
ohne dass sie sich mühen bis die Schloten rauchen.

Sie säen nicht und sie ernten nicht,
ja ist denn der Jesus noch ganz dicht?
Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?
Natürlich! Viel mehr als Vogel und Vieh.

Für manchen klingt das nach größtem Stuss,
doch bei Jesus man um die Ecke denken muss.
Menschliche Arbeit hat er in Vergleichen beschrieben,
doch es damit ganz schön weit getrieben.

Ich muss doch trinken und auch essen,
sonst kann man uns doch bald vergessen.
Vielleicht ist das nur was für besonders fromme Leute?
doch für uns ganz normale Christen heute?

Im Kern will Jesus uns damit sagen,
wir sollen uns nicht so sehr plagen.
Plagen mit Sorgen den lieben langen Tag,
das Jesus gar nicht sehen mag.

Schaut: so lenkt Jesus den Blick auf unser Leben.
Er fragt uns: Wird Gott nicht auch euch alles geben?
Wird er nicht auch euch so reich beschenken
Und so eurer ganzes Leben lenken?

Was bringt es denn, immerzu Sorgen sich zu machen,
der Tod wird uns einst eh entgegenlachen.
Denn eines, das ist klar und gewiss,
dass das Leben hier auf Erden nicht ewig is'.

Und dann spricht Jesus noch die Lilien an wie ihr wisst,
die waren damals in Israel nicht mehr wert als Mist.

Niemand war von Lilien entzückt,
keine Blumen, die man zur Zierde pflückt.

Und doch: Gott hat herrlich sie gemacht.
Schön sind sie, eine wahre Pracht.
Ja nicht einmal einst der König Salomon
Hat getragen auf seinem goldenen Thron,
Kleider schön und bunt wie die Lilien sind.
So ist Gottes Sinn und wissen sollt's jedes Kind.

Ja die Blumen müssen selbst nichts tun,
sie dürfen blühen und einfach in sich ruhn.
Jeder Mensch, ja ein jeder von uns, kann davon lernen,
seine Sorgen und Mühen weit entfernen.

Sich nicht heftig an seinen Besitz zu klammern,
dann hätten wir weniger Grund zum Jammern.
Um Freiheit und Sorglosigkeit soll es uns gehn,
im Vertrauen auf Gottes Hilfe sollen wir feststehn.

Doch so einfach ist es aber auch wieder nicht,
keine Pseudo-Fröhlichkeit hilft uns hier im Gesicht.

So mancher hat es im Leben echt schwer,
Sorgen, schwere Gedanken und so mehr.

Reicht das Geld noch bis zum Monatsende,
wann kommt denn endlich die gute Wende?
Wird es unseren Kindern im Leben gut geh'n
oder werden wir allein im Regen steh'n?

Das Evangelium heut es fordert uns provokant heraus,
denn es sagt am Ende deutlich aus:

Wer nah an Gottes Liebe ist,
braucht keine Sorgen und all den Mist.

Wer sich sehnt nach Gottes Gerechtigkeit,
in den Einzug hält eine gute Unbekümmertheit.

Keine dumme oder naive,
eine voll von Gottes Liebe.

Wer ab jetzt danach lebt,
ist keiner, der durchs Leben schwebt.
Es macht die Sorgen auch nicht seichter,
aber für ihn wird's Leben etwas leichter.

Und was können wir aus den tollen Tagen
nun in unseren Alltag tragen?
Viele sind auf den Fasching ja ganz versessen,
kann man da doch Not und Sorg' vergessen.

Jesu Wort kann uns auch begeistern,
es hilft, das Leben zu meistern.
Ein bisschen so wie Fasching das ganze Jahr,
mit Gottes Gerechtigkeit wird es wahr.
Also mit Leichtigkeit und Gottvertrauen durchs Leben,
darauf lasst uns nachher einen heben.

Es ist nun Zeit, die Predigt jetzt zu schließen,
mögen die Worte ins Herz euch fließen.
Schwestern und Brüder, Eucharistie jetzt feiern wir
Gott zur Ehre und zum frohen Pläsier.

Ich bin am Ende jetzt mit Vers und Reim
Und freu mich doch auch ganz insgeheim,
denn nun kommt, ihr Herrn und Damen,
das stets ersehnte Predigt-**Amen**.